

Die Kunst des Improvisierens lernen

18. Osterworkshop des Jazzclubs Trier – Teilnehmerkonzert am Sonntag

Morgens Theorie- und Instrumental-Unterricht, nachmittags Proben in der Combo, am Abend Session auf der Bühne. Die 56 Teilnehmer des 18. Jazz-Osterworkshops verbringen drei anstrengende Tage in der Tufa. Was sie dann gelernt haben, stellen sie am Sonntag, um 20.30 Uhr beim Teilnehmerkonzert unter Beweis.

Von unserer Mitarbeiterin
Mechthild Schneiders

Trier. Ein wenig aufgeregt sei sie schon, gibt Jutta Justinger zu. Die Saxofonistin ist zum ersten Mal beim Osterworkshop des Jazzclubs Trier in der Tufa dabei, eine von 56 Teilnehmern aus der Region, Luxemburg, dem Saarland und – Bremen.

Die Angst vor dem freien Spiel verlieren

Drei Tage lang lernen sie bei neun Dozenten – ausgewählt von Workshopleiter Helmut „Daisy“ Becker – im Instrumentalunterricht, Ensemblespiel und bei der abendlichen Session, wie Jazz

funktioniert. Zum Abschluss, am Sonntag, 4. April, um 20.30 Uhr treffen sich alle zum Konzert.

„Die Herausforderung beim Jazz ist die Improvisation“, sagt Justinger. „Ich hoffe, dass mir hier die Angst vor dem freien Spiel genommen wird.“ Dazu müsse man viel lernen. „Im Jazz wechseln ständig die Akkorde“, weiß die 42-Jährige. Das wird bei der Übung, die Benjamin Steil seinen sieben Schülern aufgibt, deutlich: den Wechsel zwischen zwei Tonarten, wobei jeder eine eigene Melodie spielt. Satt ist der Klang, harmonisch die Wechsel.

Wechselnde Tonarten bestimmen auch das Spiel der Gitarren. „Im Jazz geht es darum, über die Akkorde zu improvisieren“, erklärt Dozent Philip Czarnecki seinen acht Schülern. Er empfiehlt, diese anfangs aufzubrechen, sie zu drehen, umzukehren, und immer wieder darauf zurückzukehren. Barbara Friedrich arbeitet an der praktischen Umsetzung. „Jetzt weiß ich, wo ich ansetzen muss, damit ich weiter komme“, sagt die 24-Jährige aus Salmtal, „um mein Spiel interes-

santer, abwechslungsreicher zu gestalten.“ Seit drei Jahren nimmt sie Gitarrenunterricht, um sich selbst zu begleiten. Denn sie ist Sängerin, hat als solche bereits einen Jazzworkshop absolviert. Aus dem kleinen Saal dringt Klaviermusik. Christian Pabst probt hier mit vier Teilnehmern. Im Hintergrund läuft ein Band mit Schlagzeug- und Bassaufnahmen. Pabst spielt dazu einen Lauf, seine Schüler wiederholen ihn. „So könnt ihr neue Stücke proben“, empfiehlt der 25-Jährige. „Am Anfang das Thema nehmen und dann variieren.“ Er arbeite an der Basis, so könnten auch Fortgeschrittene Neues entdecken. „Ich bin positiv überrascht, wie schnell manche das lernen“, sagt der 25-Jährige.

Je klarer die Sänger, desto besser reagiert die Band

Improvisieren lernen will Lucas Waagmeester aus Konz. Der 69-Jährige spielt seit seinem zehnten Lebensjahr Klavier. „Hier bietet sich eine gute Möglichkeit zu lernen, etwas selbst zu machen.“ Das will auch Saxofonist Kieran Buck aus Wittlich-Wengerohr, mit zwölf Jahren jüngster Teilnehmer. „Der Workshop im letzten Jahr hat mein Interesse am Jazz geweckt.“

Sängerin Gisela Wagner aus Trier bestreitet zum dritten Mal den Workshop. „Man kann immer noch etwas dazulernen wie Technik und Stimmübungen. Jeder Lehrer hat einen anderen Ansatz und Schwerpunkt.“

Die zehn Sängerinnen und ein Sänger, die Anna Maria Schuller unterrichtet, üben ebenfalls Improvisation. „Es kommt darauf an, den Schritt zu wagen und loszusingen, es knallen zu lassen. Je klarer ihr seid, desto besser kann die Band reagieren“, sagt Schuller. Der Chor singt die Grundtöne. Wagner kontert als Solistin mit einem „Da, du, jubaba.“ kvd



Die Saxofonklasse übt den Tonartenwechsel und improvisiert dabei.

TV-Foto: Mechthild Schneiders